



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Rostocker Gartengebet

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.709>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146951>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2011). Rostocker Gartengebet. In: Achnitz, Wolfgang. Das geistliche Schrifttum des Spätmittelalters. Berlin, Boston: De Gruyter, 772-773.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.709>

zur Benediktinerregel enthält zahlreiche Traktate und Exkurse, die ihn zu einer umfassenden Abhandlung theologischer, asketischer und mystischer Fragen machen. Erwähnt sei auch K.s *Introductorium musicae* (auch *Liber introductorius in artem musicam*, 1442). K. hinterließ außerdem Schriften zu weltlichen Themen wie Kalenderreform, Grammatik, Rechenkunst und Astronomie. In dt. Sprache verfasste K. drei Gebetsübersetzungen: Das Vaterunser, das Ave Maria und das Apostolische Glaubensbekenntnis sind im Vorderdeckel eines von K. geschriebenen Codex erhalten.

Eine dt. Übersetzung erfuhr K.s lat. *Decaperotision* (auch *Zehnfragentraktat*, 1447) durch den → Tegernseer Anonymus. In dem Text antwortet K. auf Fragen des Indersdorfer Propstes Rothut. Gegenstand der Amfrage ist → Bernhard von Waging, der von Indersdorf nach Tegernsee übertrat. Die Übertragung enthält die Propositiones 32 bis 54 aus K.s Schrift.

Obwohl K.s Nachwirkung begrenzt war, gilt er heute als wichtiger theologischer Vertreter des Klosters Tegernsee, speziell in der kontemplativen Theologie. Dazu tragen u. a. der Gehalt, die Vielseitigkeit und die methodische Klarheit seiner Schriften bei, außerdem seine Rolle in der Debatte um Konzil und Papst.

ÜBERLIEFERUNG (DT.): K.s dt. Übers. von Vaterunser, Ave Maria und Credo: München, BSB, Cgm 385, [Vorderdeckel innen] (Pap., Tegernsee, 3. Viertel 15. Jh., mittelhochbair., Autograph K.s). – Dt. Übers. der Propositiones 32–54 aus K.s *Decaperotision* durch den Tegernseer Anonymus: München, BSB, Cgm 778, 92^{rv}–98^r (Pap., drittes Viertel 15. Jh., mittelhochbair.). – Zur lat. Überl. vgl. Rossmann 1983/2004 (s. Lit.).

LITERATUR: ADB 51 (1906) S. 93 f. – Volker Honemann, Dict. Spir. 8 (1974) Sp. 1694 f. – Frumentius Renner, NDB 11 (1977) S. 387 f. – Heribert Rossmann, VL² 4 (1983) Sp. 1090–1104; 11 (2004) Sp. 835 f. – Lothar Kolmer, BBKL 3 (1992) Sp. 435 f. – Johannes Helmuth, LThK³ 5 (1996) Sp. 925. – Guibert Michiels: Jean K. In: DHGE 27 (2000) Sp. 184 f. – Christian Folini, HLS 7 (2008) S. 147. – Pirmin A. Lindner: Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Äbte und Mönche der Benediktinerabtei Tegernsee von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) und ihr literarischer Nachlaß. In: Oberbayerisches Arch. 50 (1897) S. 18–130, bes. S. 68–75 (mit Werkverz.). – Virgil Redlich: Eine Univ. auf dem Konzil in Basel. In:

Hist. Jb. 49 (1929) S. 92–101. – Ders.: Tegernsee und die dt. Geistesgesch. im 15. Jh. München 1931 (Neudr. Aalen 1974) S. 72 f., 117 f. – Romuald Bauerreiss: Kirchengesch. Bayerns 5: Das XV. Jh. Sankt Ottilien 1954. Nachdr. ebd. 1975, S. 26, 39, 108, 130 f. – V. Redlich: Die Basler Konzilsuniv. In: FS Joseph Lortz 2. Hg. v. Erwin Iserloh und Peter Manns. Baden-Baden 1958, S. 355–361. – Heinrich Karpp: Ein Bibellob aus der Basler Konzilsuniv. In: Stud. zur Gesch. und Theologie der Reformation. FS Ernst Bizer. Hg. v. Luise Abramowski. Neukirchen 1969, S. 79–96. – Hdb. der bayerischen Gesch. 2: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jh. bis zum Ausgang des 18. Jh. Hg. v. Max Spindler u. a. München 1969. Nachdr. ebd. 1975, S. 745 f. u. ö. – H. Rossmann: Der Magister Marquard Sprenger in München und seine Kontroversschr. zum Konzil von Basel und zur mystischen Theologie. In: Mysterium der Gnade. FS Johann Auer. Hg. v. H. Rossmann und Joseph Ratzinger. Regensburg 1975, S. 371–384. – Ders.: Der Tegernseer Benediktiner J. K. über die mystische Theologie. In: Mitt. und Forschungsbeitr. der Cusanus-Gesellsch. 13 (1978) S. 330–352. – Ma. Bibl.kataloge Deutschlands und der Schweiz IV,2: Bistum Freising. Bistum Würzburg. Hg. Bayerische Akad. der Wiss. Bearb. v. Günter Glauche und Hermann Knaus. München 1979, S. 802–804 (Werkverz.). – Wilhelm Baum: J. K.s Traktat über Klosterleben und Eremitentum für den Einsiedler Hans Frankenfurter im Halltal (1447). Ein Beitr. zur Gesch. des Klosters Tegernsee und zur Biogr. des Nikolaus von Kues. In: Stud. und Mitt. zur Gesch. des Benediktinerordens und seiner Zweige 97 (1986) S. 444–461. MM

Rostocker Gartengebet. – Allegorische Gebetsübung, 14. Jh.

Es handelt sich um den bedeutendsten Vertreter der ma. Gartenallegorietexte (vgl. Schmidtke, S. 283–285). Das Gebet besteht aus acht Anrufungen Christi als Gärtner, der mit seinem Marterblut die Sünden aus dem Garten der Seele roden und Tugenden pflanzen möge, welche sieben der acht biblischen Seligpreisungen entsprechen. Die Siebenzahl ist reihend strukturierendes Prinzip und wiederholt sich vier Mal in der Nennung der Marterwerkzeuge, der Hauptsünden, der Gaben des Hl. Geistes und der Seligpreisungen. Das sich wiederholende Bittschema: «Jesu, wir bitten dich, rode aus mit dem Marterwerkzeuge X die Kardinalsünde X,

bereite mit deinem Marterblut den dürrn Garten zum Empfang der Gabe des Hl. Geistes X, auf daß daraus erwachse die Tugend der Seligpreisung X» (Schmidtke, 1992, Sp. 252 f.). Incipit (Rostocker Hs.): «O du alder soteeste unde aller leveste gherdener Jhesu Criste, ik benedie unde anbeyde dek, de alle tyd dat gude, nutte unde heylsam sad in den garden der lovygen sele plecht to seygende. Hirumme bidde we dek ...»

ÜBERLIEFERUNG: Rostock, UB, Ms. theol. 38, 130^{ar}–135^r (Pap., 1470, mnd., ostelbisch; Gebetbuch). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 1152 Helmst., 1^r–19^r (Pap., erste Hälfte 15. Jh., mnd.; unvollst., Bestandteil einer 6-Tages-Andachtsübung, aus einem Braunschweiger Nonnenkloster).

AUSGABE: Dietrich Schmidtke: Stud. zur dingallegorischen Erbauungslit. des Spätma. Am Beispiel der Gartenallegorie (Hermaea N.F. 43). Tübingen 1982, S. 492–495.

LITERATUR: Dietrich Schmidtke, VL² 8 (1992), Sp. 252 f. – Ders. (s. Ausg.) S. 19, 40, 140. CS

Nürnberger Garten. – Geistliche Gartenallegorie.

Die aus dem Umfeld des brautmystischen Schrifttums stammende Gartenallegorie wurde vielleicht von einer Nonne verfasst. Der Garten wird zunächst auf das himmlische Paradies, dann auf die Seele hin gedeutet. Im Hauptteil wird ein Rosenstock auf Christi Leiden und seine Wunden bezogen.

ÜBERLIEFERUNG: Nürnberg, StB, Cod. Cent. VII, 35, 176^r–190^r (Pap., hier erste Hälfte 15. Jh., hier mitteldt.).

AUSGABE: Schmidtke 1982 (s. Ausg.) S. 482–491.

LITERATUR: Dietrich Schmidtke, VL² 6 (1987) Sp. 1253 f. – Ders.: Stud. zur dingallegorischen Erbauungslit. des SpätMA. Am Beispiel der Gartenallegorie (Hermaea, NF 43). Tübingen 1982, S. 88, 151 u. ö BJ

Onufrius. – Dt. Legenden.

Der aus einer angesehenen Familie stammende Onufrius soll nach der Legende von seinem Vater verstoßen worden sein. Nach einer Zeit im Kloster Hermopolis in der Thebais ging er als Eremit in die Wüste, wahrscheinlich nach Göreme in Kappadokien, vielleicht aber auch nach Ägypten, wo er noch mehrere Jahrzehnte lebte. Paphnutius († 360) suchte ihn auf und schrieb seine *Vita* in griechischer Sprache. – Zu Legendarfassungen

siehe → *Der Heiligen Leben*, → *Der Heiligen Leben*, Redaktion und → *Vitaspatrum*.

ÜBERLIEFERUNG: Brixen, Klarissenkloster, Cod. S 13, 158^r–177^v. – Brüssel, Kgl. Bibl., ms. IV 138, 86^{tb}–89^{ra} (Pap., ca. 1490). – Deventer, Stads- of Athenaeumbibl., Cod. 101 F 13, 227^{tb}–232^{vb}. – Graz, ZB der Wiener Franziskanerprovinz, A 67/24, 174^r–180^r (Pap., dritets Viertel 15. Jh., bair.-österreich.). – Innsbruck, ULB, Cod. 635, 165^v–191^v (Pap., Autograph, 1467, südbair.). – München, BSB, Cgm 343, 268^r–271^r (Pap., zweite Hälfte 15. Jh., elsässisch).

AUSGABE: Konrad Kunze: die Elsässische Legenda aurea. Bd. 2: Das Sondergut (TTG 19). Tübingen 1983, S. XXXIX–XLIV, Text S. 339–348 (elsässische Übersetzung mit der lat. Vorlage).

LITERATUR: Gabriela Kaster, LCI 8 (1976) Sp. 84–88. – Wimmer/Melzer (⁶1988) S. 624. – Erich Wimmer, EM 10 (2002) Sp. 270–272. – Konrad Kunze, VL² 11 (2004) Sp. 1082. – Theodfried Baumeister, LThK³ 7 (1998) Sp. 1057 f. – Werner Williams-Krapp: Die dt. und ndl. Legenda des MA. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgesch. (TTG 20). Tübingen 1986, Reg. S. 445 f. BJ

Kreuztragende Minne. – Gruppe brautmystischer Dialoggedichte.

Die beiden Dialoggedichte *K. M.* sowie *Jesus und die Braut* (J. B.) bilden zwei Gruppen verwandter Überlieferung mit inhaltlichen Überschneidungen und abhängigen Bearbeitungen. Beide Gedichte enthalten Dialoge zwischen Jesus als Bräutigam und der Seele (auch Mensch oder Frau) in der Rolle der Braut.

Die *K. M.* entstand um 1400 im bair.-österreich. Sprachraum und führt das Incipit «Wer zü mir in min rich wel komen». Der Text umfasst 18 Strophen in Paarreimen und zu jeweils vier Zeilen. Der Inhalt ist eine brautmystische Ausgestaltung des Passionsgedankens. Jesus drängt die widerstrebende Seele zum Tragen des Kreuzes, bis sie die Wichtigkeit der Passion begreift und sich in Jesus ergibt. Die *K. M.* erfuhr zwei Bearbeitungen: Die *Nonnenlehre* richtet sich in 20 Strophen ausdrücklich an ein klösterliches Publikum, während die mitteldt. Bearbeitung *Die innige Seele* deutlich gebetsartiger gestaltet ist.

Das ursprünglich nd. Gedicht *J. B.* ähnelt inhaltlich der *K. M.*, enthält aber eine direkte Ansprache der Seele an die Leser. *J. B.* ist auch in ndl. und